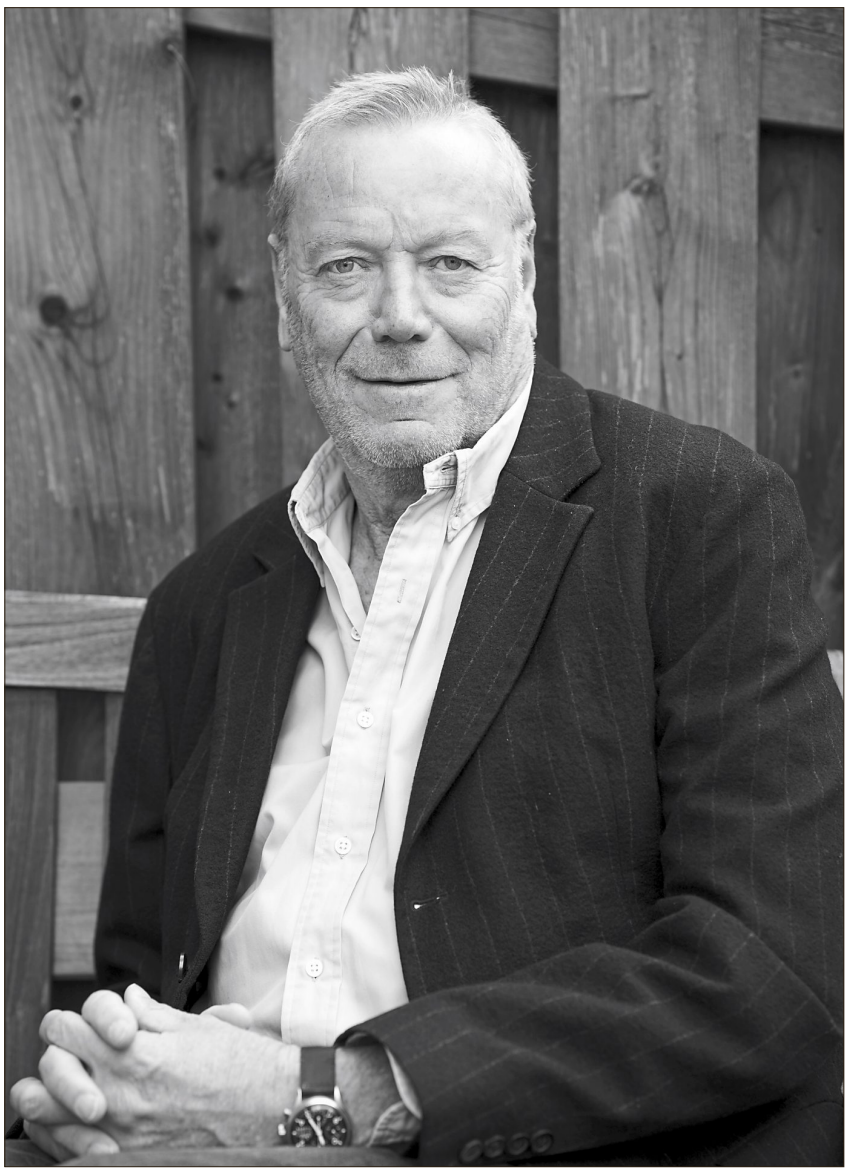
„Sicherlich kein 08/15-Fall“

Was als Leidenschaft für Krimis begann, hat Johann Wolfgang Nagel selbst zum Autor gemacht. Mit „Mörderisches Straubing“ veröffentlicht er seinen ersten Kriminalroman.

20 Jahre liegen zwischen seinem ersten Besuch in Straubing und „Mörderisches Straubing“. Dass die Stadt eines Tages zur Kulisse seines ersten eigenen Krimis werden würde, war Johann Wolfgang Nagel früh klar. Im Interview erzählt er, welche Disziplin nötig war, um seinen ersten Krimi fertigzustellen, was ihn am wilden und dunklen Bayerischen Wald fasziniert und warum er mit vollständig von Künstlicher Intelligenz geschriebenen Büchern so gar nichts anfangen kann.



Autor Johann Wolfgang Nagel lebt südlich von München. Für ihn stand schon lange fest, dass Straubing der Schauplatz für seinen ersten Krimi wird. Foto: Benedikt Thedorff

Herr Nagel, wie wurde aus Johann Wolfgang Nagel ein Krimiautor?

Nagel: Eine lange Geschichte. Schon im Gymnasium war ich einer der wenigen, der sich über Aufsätze gefreut hat (lacht). Das hat sich durchgezogen. Während des Studiums habe ich einen Krimi angefangen, aber nie fertig geschrieben. Erst nachdem ich vorzeitig in den Ruhestand ging, habe ich realisiert, dass jetzt die Zeit ist, um das Ganze konsequent anzugehen. Mein Bücherschrank ist voll, vor allem mit skandinavischen oder amerikanischen Krimis. Ich hab’ schon immer gern Krimis gelesen und bei vielen gedacht, das kannst du auch. Nach einer Umschulung zum Schriftsteller, zahlreichen Weiterbildungen und einem Fernstudium zum Krimiautor bin ich drangeblieben.

„Mörderisches Straubing“ ist Ihr erster Krimi. Wie war es, dieses Buch tatsächlich zu Ende zu bringen?

Nagel: Es erfüllt mich mit großem Stolz, das gedruckte Buch in der Hand zu haben. Das Ganze war eine Arbeit über mehrere Jahre. Ein Thema ist dabei immer Disziplin. Das habe ich mit Unterstützung eines Schreibcoachs geschafft, der selber schon erfolgreich Romane veröffentlicht hat. Ihm konnte ich meine Manuskriptseiten schicken und bekam sie mit Korrektur zurück. Er hat mir bei schwierigen Themen sehr geholfen, um es zu Ende zu bringen. Ein wesentlicher Teil war aber auch die Suche nach einem Verlag, was nicht ganz einfach ist. Es gibt viele, die Bücher schreiben und Manuskripte einsenden. Für Verlage ist es schwer, die herauszufiltern, die erfolgreich sein könnten.

> „Da hab’ mich in die Stadt verliebt“

Ihr nun verlegtes Buch erzählt von einem rätselhaften Todesfall, einer abgeschotteten Gemeinschaft und einem Kommissar, der dabei an seine Grenzen stößt. Was können Sie verraten, ohne zu viel vorwegzunehmen?

Nagel: Der erste Todesfall steht im Klappentext, um die Spannung zu wecken. Es bleibt aber lange unklar, wie er zu Tode kam. Unfall, Unglück, Mord? Das ist die erste schwierige Frage für den Kommissar. Neben Landorff gibt es die zweite Hauptfigur: Marie, die Tochter des Prepperführers. Auch eine wichtige Figur. Ihre Wege werden sich kreuzen, das kann man vorab verraten.

War die Geschichte von „Mörderisches Straubing“ schon länger in Ihrem Kopf oder hat sie sich beim Schreiben entwickelt?

Nagel: Dass Straubing der Schauplatz ist, hat sich schon früh herauskristallisiert. Ich war selbst das erste Mal vor etwa 20 Jahren in Straubing. Mein Sohn hat in seiner Jugend hier öfter Eishockey gespielt. Übrigens spielt das erste Todesopfer bei den Straubing Tigers. Als Chauffeur hatte ich Zeit, durch die Stadt zu laufen. Da hab’ ich mich in die Stadt verliebt. Straubing passte gut zu meiner Handlung. Mir war klar, es braucht eine Stadt, die eine gewisse Größe und Infrastruktur mit Polizeipräsidium hat. Aus Spannungsgründen habe ich manches dazuerfunden wie die Gerichtsmedizin oder den erfundenen Biergarten auf dem Gelände des Petanque Club Straubing. Reizvoll war auch der barocke Aspekt der Stadt. Gleichzeitig wird die Umgebung in Richtung Bayerischer Wald sehr schnell wild und dunkel. Gerade im Hinblick auf Prepper- und Reichsbürgerszene scheint das passend.

„Landorffs schwierigster Fall“ steht auf dem Cover. Was macht dieser Fall für ihn schwieriger als einen klassischen Mordfall?

Nagel: Er gerät in starke, persönliche Konflikte. Er zieht nach Straubing, weil seine Frau und Tochter aus seinem Leben in eine Sekte verschwunden sind. Er möchte unbedingt seine Tochter daraus befreien. Es ist die persönliche Verzweiflung auf der privaten Ebene. Auf der ermittlerischen Ebene sind es sehr komplexe Tätergruppierungen – Prepper und Reichsbürger sind keine alltäglichen Gruppierungen. Sicherlich kein 08/15-Fall wie jeder andere. Das Verstricken, die persönliche Betroffenheit und die Beziehung zu Marie, in der er seine Tochter wiederfindet, machen die Geschichte aus.

> „Sehr komplexe Tätergruppierungen“

Sie legen großen Wert auf eine realistische Darstellung der Polizeiarbeit. Warum war Ihnen das bei diesem Krimi besonders wichtig?

Nagel: Es ist ein Regionalkrimi. Die Idee war dennoch, an der gesellschaftlichen und politischen Realität dranzubleiben. Über den Tellerrand zu blicken. Mir war wichtig, dass die Glaubwürdigkeit bleibt und nicht nur die reine Fantasie des Autors wiedergegeben wird. Ich habe versucht, nah an der Realität zu bleiben. Natürlich kommt es in der Realität nicht so oft vor, dass der Kommissar seiner Kollegin näher kommt, aber das ist auch die Freiheit des Schriftstellers. Spannung und Unterhaltung stehen immer im Vordergrund.

Wie viel von Johann Wolfgang Nagel steckt in Ihrem Kommissar Bastian Landorff?

Nagel: Es gibt Gemeinsamkeiten. Ich bin ein Familienmensch und hab’ früher semiprofessionell Boule gespielt. Auch bei Autofahrten des Kommissars tauchen einige Musiktitel auf, die mir gefallen. Es bleibt aber eine Phantasiefigur.

„Mörderisches Straubing“ ist als Auftakt einer Reihe gedacht. Wohin führt Ihr nächster Krimi?

Nagel: Ich weiß nicht, wie viel ich verraten darf. Der neue Teil wird auch in Straubing spielen. Was ich sagen kann, ist, dass die gleichen Figuren wieder eine Rolle spielen. Es ermitteln die gleichen Kommissare, auch der etwas skurrile Gerichtsmediziner wird wieder auftauchen. Die Geschichten werden weitererzählt. Es wird einen spannenden Mordfall geben, der am Klinikum in Straubing spielen wird.

Wie sehr beschäftigt Sie dabei die Entwicklung der Künstlichen Intelligenz mit Blick auf die Zukunft – gerade auch im kreativen Bereich?

Nagel: Das ist mir ganz wichtig. Ich stelle mit großem Entsetzen fest, dass Werke ausschließlich mit Künstlicher Intelligenz geschrieben werden und sich verkaufen. Das sieht man auch auf dem Musikmarkt. Ich sehe das sehr kritisch. KI kann ein Hilfsmittel sein, aber alles nur damit zu machen, sehe ich sehr kritisch. Ich nehme es zur Hilfe, wenn ich eine schöne Seite gestalten will. Ich bin kein Grafiker. Wichtig ist, dass der Mensch dahinter am Ende die Kontrolle hat und es eine menschliche Urheberschaft gibt.

Interview: Lena Seidenader

„Mörderisches Straubing“

Der Krimi „Mörderisches Straubing“ von Autor Johann Wolfgang Nagel führt die Leser zusammen mit dem Münchner Mordermittler Bastian Landorff nach Straubing. Aus persönlichen Gründen kehrt er der bayerischen Hauptstadt den Rücken und wagt einen Neuanfang im beschaulichen Straubing. Doch schon kurz nach seiner Ankunft erfordert ein rätselhafter Todesfall all seine Aufmerksamkeit: Ein Rollerfahrer wird auf einer Landstraße tot aufgefunden – ein Unfall kann schnell ausgeschlossen werden, aber wer hatte etwas gegen den Schüler und talentierten Eishockeyspieler?

Die Ermittlungen führen in eine abgeschottete Prepper-Gemeinschaft im nahegelegenen Ort Rattenberg, die Landorff und seiner Kollegin Elin Seeheim mit unverhohlenem Misstrauen begegnet. Als kurz darauf der Anführer der Gemeinschaft ermordet wird, überschlagen sich die Ereignisse. Die Suche nach dem Täter führt Landorff tief in die dunklen Wälder rund um Straubing. „Mörderisches Straubing“ erscheint im Volk Verlag München, hat 224 Seiten und kostet 15,90 Euro. Mehr Infos unter www.johannwolfgangnagel.de. -lef-



„Mörderisches Straubing“ erscheint im Volk-Verlag. Foto: Volk Verlag